

3 Fotobuch

Hardcover, 30x30 cm



fotobuch.de



**WILHELM DILICHS FEDERZEICHNUNGEN
ERZGEBIRGISCHER UND VOGTLÄNDISCHER ORTE
AUS DEN JAHREN 1626 - 1629**

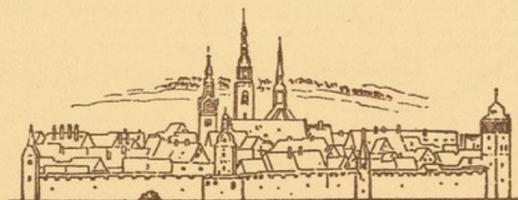
Die dargestellten Drohnenaufnahmen wurden im Sommer 2022 (Juni - August) aufgenommen.
Zum Einsatz kam eine Xiaomi FIMI X8 SE 2020 (1 / 2,6 Zoll CMOS, 8 Megapixel).
Die Einzelaufnahmen wurden mit dem Programm "Autostitch" zusammengesetzt.

Bei der Gestaltung wurde versucht, weitestgehend dem Original zu entsprechen.
Beschriftungen mussten aufgrund des Layouts verschoben werden.
Die originalen Ortsnamen und Wappenzeichnungen werden am Ende gesammelt präsentiert.

Michel Hilbert, 09.09.2022

WILHELM DILICHS FEDERZEICHNUNGEN
ERZGEBIRGISCHER UND VOGTLÄNDISCHER ORTE
AUS DEN JAHREN
1626-1629

MIT EINEM VORWORTE VON PFARRER FRIEDRICH HERMANN LÖSCHER
UND EINER EINLEITUNG VON SEMINAROBBERLEHRER I. R. RICH. FREYTAG



HERAUSGEGEBEN VOM ERZGEBIRGSVEREIN ALS FESTGABE AN SEINE ZWEIGVEREINE ZUR FÜNFZIG-JAHRFEIER 1928

I M G L Ü C K A U F - V E R L A G / S C H W A R Z E N B E R G / S A C H S E N

V O R W O R T

Es hieße Fichten ins Erzgebirge tragen, wollte man von der Bedeutung und Wirkung eines guten Bildes sprechen. Eine Wanderung, die wir in gesammelten Bildern festhalten, bleibt uns gegenwärtig bis in ferne Zeiten. Auch für die Wanderungen durch die Geschichte unseres Volkes und einzelner Gegenden und Orte ist das Bild unerlässlich. Nur wird es von Lehrenden und Lernenden noch viel zu wenig benützt. Das liegt entweder daran, daß man den vorhandenen Bilderstoff nicht kennt, oder daß dieser überhaupt noch nicht erschlossen ist.

Beides gilt von den Zeichnungen des Hessen Dilich nicht. Sie waren zu erlangen, und eine ganze Anzahl unserer Erzgebirgsvereine haben sie bei ihren Veröffentlichungen benützt. Aber volkstümliches Gut sind sie noch nicht geworden, was gerade in der Zeit der allzuvielen Lichtbilder und Ansichtpostkarten von nöten ist.

Dilich hat seinerzeit unserem Sachsenlande einen unvergänglichen Dienst erwiesen. Er kam in ein Gebiet, das ihm zunächst fremd war. Darum faßte sein Auge aber auch die Eigenschaften unseres Landes um so schärfer. Aber auf der anderen Seite weilte er in den Landestrecken, deren Ortschaften er darstellte, wiederum so lange, daß er sich nicht nur mit dem Auge des Malers, sondern mit dem Herzen

des deutschen Naturfreundes und Wanderers in die Eigenart einer Gegend und eines Stadtbildes seelisch einlebte.

Wie ihm das gelungen ist, schildert der Mann, dem wir die Anregung zur Herausgabe dieser Schrift verdanken, in der nachfolgenden Einleitung erschöpfend. Wir alle sind dankbar, daß der erfahrene Bildner unserer Lehrerschaft im guten alten Sinne als Hochbetagter uns jetzt noch zu seinen Schülern macht und uns einen Unterricht in der Anschauung unserer Heimat erteilt. Besondere Bedeutung erhält das Werk ja auch dadurch, daß gerade 300 Jahre verflossen sind, seitdem der Künstler seine Federzeichnungen schuf.

Der Vorstand aber freut sich, daß es ihm nach langen und eifrigen Bemühungen des uns so eng verbundenen Glückauf-Verlages gelungen ist, das Werk als einen bleibenden Festgruß zur Goldfeier unseres Vereins den Zweigvereinen und allen Freunden und Mitarbeitern unseres Heimatdienstes darzubieten.

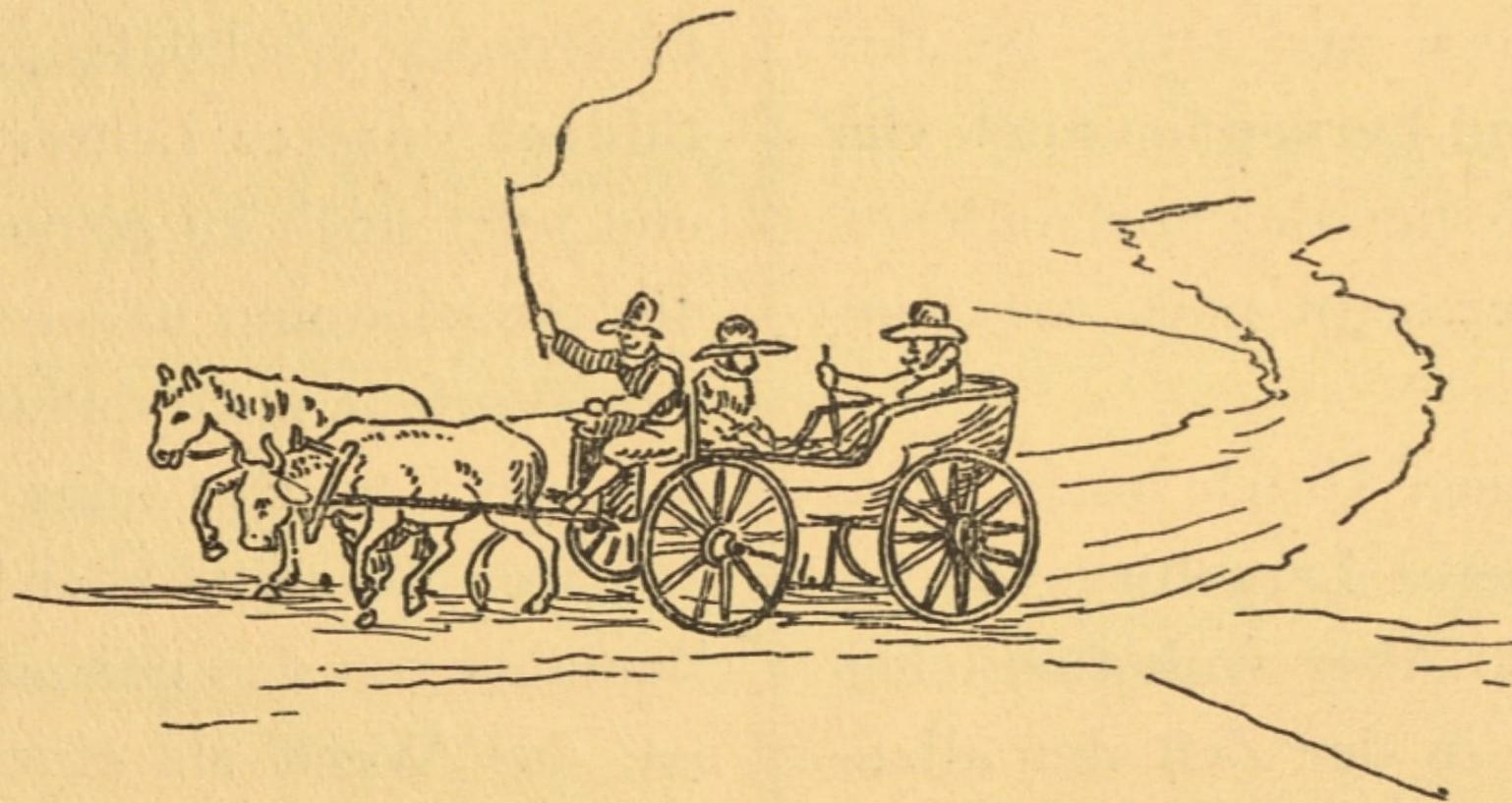
Mag das Buch diesen doppelten Zweck erfüllen. Es soll nicht vergilben und verliegen in unbenützten Sammlungen, sondern wie es aus dem Leben geboren ist, uns die Vergangenheit lebendig werden lassen. Dann wird das Einst das Jetzt lehren, und solcher Lehre bedürfen wir nötiger als je. — Der beste Dank ist auch hier die Tat.

Schneeberg, im September 1928.

Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins

Friedrich Hermann Löscher

Vorsitzender



WILHELM DILICHS REISEWAGEN

E I N L E I T U N G

Als vor 46 Jahren die ersten Hefte der „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen“ erschienen,¹⁾ Veröffentlichungen, die wir der Anregung und Förderung des im Jahre 1825 entstandenen Sächs. Altertumsvereins zu verdanken haben, erregten die beigegebenen Dilichschen Federzeichnungen sächsischer Orte großes Wohlgefallen und fortgesetzte berechtigte Beachtung.

Für sehr viele war der Anblick dieser „Städteprospekte“ oder „Abrisse“, wie sich der Zeichner auszudrücken beliebte, etwas durchaus Neues. Nicht sehr viele mögen von ihrem Vorhandensein Kenntnis gehabt haben. Doch brachten die Beschreibungen über die Kostbarkeiten und Seltenheiten der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden und die gedruckten Kataloge der Handschriften²⁾ daselbst ausgiebige Mitteilungen über diesen Schatz; aber diese teuern Bücher waren nicht allzuhäufig anzutreffen.

Die allgemein beifällige Aufnahme, deren sich die Städteabbildungen zu erfreuen hatten, gründete sich auf ihren Vorzug, daß sie aus der Zeit vor Beginn der Auswirkung des dreißigjährigen Krieges in Sachsen stammten, also ein Alter von dreihundert Jahren aufwiesen, und daß sie für viele Orte die erste bildliche Darstellung bedeuteten. Ein weiterer Vorzug ist in dem Umstande zu erblicken, wie leicht die Nachbildung dieser Risse den Nachzeichnenden gelang.

Eine lebhaftere Beachtung widmete besonders die Lehrerwelt den in den Heften der „Beschreibenden Darstellung“ erschienenen Bildern. Mit Genugtuung nahmen die unterrichtenden Kreise von den Ortsdarstellungen Kenntnis und gebrauchten sie als Lehrmittel im kulturgeschichtlichen Unterrichte. Die Städtezeichnungen, die das Angesicht

der Orte vor dem dreißigjährigen Krieg festhielten, die klarer und zuverlässiger als es das beschreibende Wort vermochte, die Anschauung aus vergangenen Zeiten vermittelten, wurden von eifrigen des Zeichens kundigen Lehrern vergrößert wiedergegeben, und diese Nachbildungen eigneten sich prächtig für den Massenunterricht.³⁾ So wurden Dilichs Federzeichnungen ein Hilfsmittel zur Bereicherung des Wissens über einstige Zustände. Daneben war auch zu beobachten, daß man, wo es nur immer anging, den im Drucke erschienenen Ortsgeschichten, Kalendern und Aufsätzen geschichtlichen Inhaltes eine Federzeichnung von Dilich in genauer Nachbildung beifügte.⁴⁾

Es war daher mit Freuden zu begrüßen, daß die „Sächsische Kommission für Geschichte“⁵⁾ im Jahre 1907 eine vom Oberbibliothekar Hofrat P. E. Richter und Dr. Christian Krollmann veranstaltete Wiedergabe des ganzen Dilichschen Werkes (132 „Risse“) in die Reihe ihrer Schriften als 13. Band aufnahm und die bereits bekannt gewordenen und begehrten Zeichnungen mit vollkommener Treue in Urgröße darbot. Nun waren weite Kreise in den Stand gesetzt, die Städtebilder zu benützen, ohne die Urzeichnungen, die nur an Ort und Stelle vorgelegt werden konnten, zu gebrauchen.⁶⁾

Die beiden Herausgeber berichteten sehr eingehend über die Lebensschicksale des hochbegabten Städtezeichners. Nach ihren Forschungen ist Dilich als der Sohn eines Pfarrers anfangs der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts in Wabern bei Wildungen (Hessen) geboren. Der Besuch der städtischen gelehrten Schule zu Kassel und der Universität zu Wittenberg (Frühjahr 1589) verlieh ihm die allgemeine Bildung. Er trat im August 1592 in die Dienste des Landgrafen Moritz von Hessen als „Abreißer und Geographus“ und verfertigte eine beträchtliche

¹⁾ Das erste Heft behandelt die Bau- und Kunstdenkmäler der Amtshauptmannschaft Pirna i. J. 1832. Die Kosten übernahm das Ministerium des Innern. Nach dem Tode des ersten Bearbeiters der Hefte, des Professors Dr. Richard Steche († 3. I. 1893) übernahm Dr. Cornelius Gurlitt, Professor der Technischen Hochschule, die Bearbeitung des „Inventarisationswerkes“, das gegenwärtig beendet ist und in mehr als 40 Heften vorliegt. Für die touristische Literatur des Erzgebirges haben die fachmännischen Belehrungen der beiden Kunsthistoriker wertvolle Hinweise gegeben.

²⁾ „Katalog der Handschriften der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Bearb. v. Prof. Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld. II. Bd. Teubner 1833. J. 291. Wilhelm Dilich. Urbium et Oppidorum et Arcium aliquot Septemviratus Saxonici et Misniae, typi ac descriptionum isagoges. A. S. MDCXXIIX. Federzeichnungen mit lateinischem Texte und alph. Index, 17. Jhrh. 3 Pgtbd. 4^o.

³⁾ Siehe Katalog der Lehrmittelausstellung des Sächs. Lehrervereins zu Plauen i. V.

⁴⁾ Vergl. z. B.: Zöllners Chronik von Chemnitz (ohne Nennung von Dilich's Namen), Heft 3/4 Aus dem Zwönitztale, die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ in den meisten Bänden, ferner in dem Glückauf-Kalender 1926, 19 (Bild von Elterlein) und 1927, 48 (Bild von Oberwiesenthal), u. v. a.

⁵⁾ Begründung durch Verordnung des Kgl. Kultusministeriums vom 22. Juni 1896. Die Zahl der von der Sächsischen Kommission für Geschichte herausgegebenen Schriften beträgt zur Zeit 23 und 4 kleinere Hefte.

⁶⁾ Wilhelm Dilich's Federzeichnungen kursächsischer und meißnischer Ortschaften aus den Jahren 1626—1629. Herausgegeben von Paul Emil Richter und Christian Krollmann. 3 Bd. Dresden 1907 C. C. Meinhold & Söhne. (Bis auf wenige Stücke vergriffen).

Anzahl kleinerer und größerer Schriften, lauter gedruckte Werke, die er selbst mit Karten, Plänen, Städteansichten, Bildnissen versah. Am bekanntesten ist seine „Hessische Chronik“ geworden, ferner sind sein „Kriegsbuch“, seine „Peribologia“, (d. i. Lehrbuch vom Festungsbau), seine Beschreibung der am kurhessischen Hofe abgehaltenen Festlichkeiten, seine Ungarische Chronik, Beschreibung und Geschichte der Stadt Bremen u. a. m. zu nennen.⁷⁾

Während seines Aufenthaltes in Leipzig (1594) stellte er 5 saubere Federzeichnungen von dieser Stadt her und widmete diese Kunstblätter mit handschriftlichen Erläuterungen seinem Landesherrn.⁸⁾ Dieser aber hatte den geschickten Zeichner mit der Kartenaufnahme seines Landes betraut und verhängte — gewiß nicht ganz ohne Grund dazu zu haben — über den säumigen Beamten eine grausame Haft, aus der sich aber der Schwergelränkte in der Unruhe der Kriegswirren — Tilly rückte i. J. 1623 heran — befreien konnte. Bei dieser Flucht war ihm der hessische Edelmann Johann Melchior von Schwalbach,⁹⁾ der in kursächsische Dienste getreten war, behilflich.

Im Jahre 1624 finden wir Dilich in Dresden am kursächsischen Hofe, wo man seine vielseitigen Fähigkeiten recht erkannte und einschätzte, seine Leistungen freigebig entlohnte und ihm den Titel: Oberlandbaumeister verlieh. Sein Gönner Kurfürst Johann Georg I. hatte ihm die Herstellung der Pläne und Anschläge für den Neubau des Riesensaales im Schlosse zu Dresden übertragen. Für die malerische Ausschmückung des Saales hatte Dilich vorgeschlagen: „über dem Haupt-

⁷⁾ Eine Beschreibung der Ringelrennen und Ritterspiele bei der Kindtaufe des Prinzen Moritz (von Hessen) im August 1600 erschien in Kassel 1601. Ein Abdruck dieser Schrift befand sich in der Handbibliothek des churfürstlichen Hauses und trug den Titel: Beschreibung vnd abriß der Ritterspiel so Zu Caßel beim Kindteuffen gehalten Caßel bey wilhelm weißel 1601. Verzeichnus Hertzog Augusti zu Sachsen Bücher. Wie sie itzund nacheinander gestellet sein. Verfertigt zu Wittenbergk den 7. Julij 1601. Loc. (Hptstaatsarchiv) 7203. s. Jul. Richter, Erziehungswesen am Hofe der Wettiner XXVI.

⁸⁾ Vergl. Wilhelm Dilich, Aufs. v. G. Wustmann i. d. Ztschr. f. bildende Kunst. 4. H. 23. Jhrg. 1888. S. 110—116 m. Kupferlichtbild. Lpzg. Seemann.

⁹⁾ Schwalbach hat sich auf dem Gebiete des Festungsbaues Verdienste erworben. Von ihm ist in der Sammlung der Handschriften der S. Landesbibliothek vorhanden: C 102 Schwalbach Johann Melchior von († 1635). Bericht wie alle und jede sowohl regular als irregular Vestungen auf geometrische Art nach gegebenen Proportzen (Proportionen) aufzureisen und zu verzeichnen auch wie dieselbe hernach aufzubauen, zu muntiren, proviantiren, besetzen und mit aller anderer Notdürftigkeit zu versehen. (17. Jahrh. 348 S. S. mit Plänen, Mbd mit Ornamenten und Goldschnitt. Folio). Aber auch Dilich wird als Meister und Kenner des Festungsbau von der militärischen Fachpresse sehr gerühmt. Von ihm ist vorhanden und als zeichnerische Leistung hochgeschätzt: C 56 Dilichius Wilhelm, Kurzer und in Tabulis ver-

sims die Contrafakturen (Bilder) der vornehmsten Städte des Landes Meißens und des Kurkreises eine jede nach ihrer Qualität mit einem gebührenden Emblemate (Sinnbilde) condecoriret (ausgeschmückt) anzubringen“. Dieser Vorschlag Dilichs wurde im allgemeinen gebilligt. Der Kurfürst übertrug ihm sowohl die künstlerische Leitung der Ausschmückung des Riesensaales als auch die Aufgabe, für die geplanten Stadtbilder an Ort und Stelle persönlich die nötigen Aufnahmen zu machen, die dann den Malern als Vorlagen dienen sollten. Nun begab sich der schon fünfzigjährige Oberlandbaumeister auf die Wanderung, zog von Stadt zu Stadt, machte von den günstigsten Standpunkten aus die zeichnerischen Aufnahmen der Orte und kehrte mit einem wertvollen Schatze wieder heim, der bei Ausschmückung des Riesensaales im Schlosse zu Dresden eine passende Verwendung fand. Leider ward der kunstvolle Bau im Jahre 1701 ein Raub der Flammen, doch kann man auf der im „Bilder-Atlas zur Sächsischen Geschichte“ von Schmidt und Sponel Seite 50 stehenden Abbildung des Riesenschlosses die Wiedergabe der Städtezeichnungen bei Benützung eines Vergrößerungsglases heute noch sehr gut erkennen.

Dilich starb 1655 zu Dresden, ein Jahr vor seinem ihm so wohlwollenden Landesherrn.

Die Verwendung der Zeichnungen des kursächsischen Oberlandbaumeisters blieb aber nicht nur als Vorlage für die Ausschmückung des Riesensaales beschränkt. Vielmehr ward ihnen eine weite Verbreitung zuteil, wobei freilich zu bedauern ist, daß sein Name als Zeichner nicht

fasseter Unterricht und nemblich zween Modi Bollwerke Retrorsum und antrorsum anzulegen. MDCXLV. (Mit Widmung): Joanni Georgio Duci Saxoniae. — Anleitung und Vnderricht zu dem Gebrauch beigefügten Instrumentbnd folio. Eigenhändige Niederschrift des Verfassers. Viele Jahre nach seinem Tode erschien: W. Dilich. Kriegsbuch, darin die Alte und neue Militia aller Örter vermehret, eigentlich beschrieb und allen Kriegsnewlinge, Baw- und Büchsenmeistern zu Nutz publiciret. Frankfurt a. M. 1689.

¹⁰⁾ Merian, der berühmte Buchhändler und Kupferstecher von Frankfurt a. M. hatte geplant, das deutsche Vaterland in seinem ehemaligen vollen Glanze dem Volke in Städte- und Landschaftsbildern vorzuführen, um dadurch den künftigen Geschlechtern Kenntnis von der Herrlichkeit und dem Reichtum vergangener Zeiten zu geben. Dieses stolze, echt vaterländische Unternehmen führte er glücklich zu Ende. Die von ihm herausgegebene „Topographia Germaniae“ umfaßte 30 Bände, die alle mit vielen feinen Kupferstichen (Stadtansichten und -Plänen) in Folioformat geschmückt waren. Sie erschienen in den Jahren 1642—1688. Die Topographie von Sachsen war der letzte Band, den Matthaeus Merian i. J. 1650 herausgab. Das Werk kostete 2 Taler 12 Groschen. Schon 3 Jahre später konnte sein Sohn die zweite Auflage bringen. Der Preis des Buches erfuhr eine Erhöhung fast um das Doppelte. Gegenwärtig hat die Kunstvereinigung von Frankfurt a. M. eine genaue Nachbildung veranstaltet, die ein vollwertiger Ersatz für die selten gewordenen Erstausgaben geworden ist. (24—30 M.).

genannt worden ist und kaum in Betracht kam. Etwa 27 seiner Arbeiten fanden Aufnahme in dem vom Frankfurter (a. M.) Buchhändler und Kupferstecher Matthäus Merian im Jahre 1650 herausgegebenen großartigen Werk:¹⁰⁾ Topographia Saxonicae superioris. Die völlige Übereinstimmung von 12 Kupferstichen mit den von Dilich gezeichneten Städtebildnissen ist so überzeugend, daß eine ausgiebige Benützung der Riesensaalbildnisse als Vorlagen unweigerlich zugegeben werden muß.¹¹⁾ Bei andern Bildern ist Nebensächliches geändert, der im Urbilde nur leicht angedeutete Vordergrund vervollständigt, mit stimmungsgetreuem Beiwerk, durch Baumschlag und Sträucherwerk neugeziert, doch verleugnet niemals die Wiedergabe die Abkunft der sächsischen Vorlage. Die Meriansche Topographie von Obersachsen erfreute sich wie alle übrigen 29 Bände des groß angelegten Werkes der freundlichsten Aufnahme. Doch blieb ihre Benützung schließlich auf große öffentliche Büchereien beschränkt, und eine Einsicht in ihren Bilderschatz war nur wenigen Besuchern dieser Anstalten möglich.¹²⁾

Vergleicht man die Zeichnungen Dilichs mit denen seiner Vorgänger, den Städteabbildungen von Bruyn und Hogenberg (1572) und den von Sebastian Münster in seiner Kosmographie (1573) beigebrachten „Prospekten“, so erkennt man unschwer, wie hoch der kurfürstliche Oberlandbaumeister gegenüber den geistlos eintönigen, gleichgearteten, mit Einzelheiten überladenen Arbeiten steht, und mit welcher künstlerisch gebildetem Auge er die Ortschaften erfaßte. Er hat in seiner Auffassung und Gestaltung des Stadtbildes Ureigenes geschaffen.

Zwar erscheint manches, besonders das Beiwerk wie ein flüchtiger Entwurf, und wer Dilichs frühere Arbeiten, etwa die Rheinischen Burgen und die Hessische Chronik zum Vergleiche herbeizieht, mag dem Urteil beistimmen, daß Sachsen etwas stiefmütterlich bei ihm wegkommt, aber in Anbetracht, daß eine richtige Vorstellung von dem Aus-

¹¹⁾ Die Frage: Wie ist Merian in den Besitz der Dilichschen Vorlagen gekommen? beantwortet Pfarrer Friedrich Bachmann in Pampow (Meckl.), der beste Kenner der Merianschen Veröffentlichungen, auf unsere Anregung mit dem Hinweis, daß sich die Herausgeber der Topographie und des Theatrum europäum in vielen Fällen an die Fürsten und Städte um Zuwendungen von Abbildungen wandten. Nun ist Caspar Merian i. J. 1650 in Dresden gewesen, und da dürfte der Kurfürst ihm die für ihn selber gezeichneten Blätter Dilichs zugänglich gemacht haben, vielleicht liegen aber auch die nach den Dilichschen Zeichnungen angefertigten Gemälde des Riesensaales im Schlosse zugrunde.

¹²⁾ Wir würden den uns zugewiesenen Raum sehr überschreiten und uns auch von der Lösung der uns gestellten Aufgabe entfernen, wollten wir den naheliegenden Gedanken weiter ausspinnen: Welche Veröffentlichungen ähnlicher und gleicher Art, die das Aussehen der Städte des Erzgebirges pp im Bilde festhalten, sind nach dem Erscheinen der Dilichschen Arbeiten in den folgenden Jahrhunderten bis herauf

sehen der erzgebirgischen Städte noch im mittelalterlichen Schmucke ihrer Türme und Tore und manch anderer inzwischen längst verfallener Baulichkeiten ohne Dilichs Federzeichnungen kaum denkbar ist, kommt dieser Mangel nicht so sehr in Betracht. Jede seiner Ortsaufnahmen überzeugt uns, wie wahr und treffend der Verfasser seiner Lebensbeschreibung die künstlerischen Leistungen bewertet, wenn er urteilt: „Der Zeichner erfaßte nicht nur die Einzelheiten, sondern das, was er vom gutgewählten Standpunkt aus vor sich sah, den „Prospekt“ als etwas Einheitliches, durchaus Ganzes. Der Ort war ihm untrennbar von der Gegend, darin er wurzelte, nur in und mit dieser will er sein Bild erfaßt und charakterisiert wissen. Das Wohlgefallen an der Landschaft, welches dem kursächsischen Oberlandbaumeister innewohnte, seine Freude an der schönen Natur, beeinflussen ihn bei der Wiedergabe der Stadtbilder. Wie malerisch strecken sie sich am Flußufer hin oder sind eingebettet in den Talkessel. Wieder andere klettern am Schloßberge in die Höhe oder dehnen sich in der Ebene aus. Immer ist jedes Bild fein charakterisiert mit Hervorhebung der Stimmung der Gegend.“

Nun stellt sich die vorliegende Veröffentlichung der Wilhelm Dilichschen Federzeichnungen erzgebirgischer und vogtländischer Orte bildlich die Aufgabe, den kaum zugänglichen Arbeiten des kursächsischen Oberlandbaumeisters zu erneutem Leben zu verhelfen, zu einem Wirken auf die Seele vieler Menschen mit tiefem Heimatgeföhle. Die Zeichnungen sind so wiedergegeben, daß die sich in der Kunstfertigkeit ausdrückende Handschrift des Künstlers gewahrt bleibt, gleichsam, als habe der Künstler unmittelbar für die Druckseite gezeichnet. Da im Laufe der drei Jahrhunderte die Urzeichnungen blaß und an vielen Stellen undeutlich geworden sind, hat der Verlag unter Benutzung des Urwerkes bei dem Druck sämtliche Blätter aufs sorgfältigste nacharbeiten lassen, sodaß in der Wiedergabe die dargestellten Orte klar

in unsere Tage zu verzeichnen? Nur andeutungsweise sei erwähnt, daß erst nach einem sehr langen Zeitraume ein Werk mit Bildnissen sächsischer Städte erschien, (Glafey, Kern der Sächsischen Geschichte 1753). Nach einem halben Jahrhunderte vermehrten sich die Beschreibungen des Sachsenlandes und boten reichliche Anschauungen von dem Aussehen der Städte. Seit dem Jahre 1836, dem Erscheinungsjahr der Saxonica, Museum für Sächs. Vaterlandskunde, kam diese Literatur zu immer größerer Blüte (Sachsen in Bildern von Wiecke, 1840; Beschreib. v. Sachsen v. A. Schiffner 1845, Kirchengalerie Sachsens 1840 u. f. L. Rohbock und C. Koehler: Das Kgr. Sachsen dargestellt in malerischen Originalansichten 1862 pp) und hat gegenwärtig einen Umfang angenommen, der kaum überschaubar ist. Welche Schätze uns zur Verfügung stehen, darüber belehrten uns P. E. Richter: Literatur der Landes- und Volkskunde des Kgr. Sachsen 1889, letzter 7. Nachtrag: 1909—1917, vor allem aber: Rudolf Bemann in seiner umfassenden Bibliographie der Sächs. Geschichte Bd. II.

und deutlich erscheinen. Das Format der Zeichnungen ist um etwa ein Viertel verkleinert worden; die Übersichtlichkeit der Ansichten hat dadurch gewonnen. Auf diese Weise ist es möglich geworden, die Zeichnungen in einem handlichen Band darzubieten. Daß dabei die auf zwei Seiten verteilten großen Zeichnungen in der Mitte getrennt sind, wird der Beschauer weniger störend empfinden, als eine etwaige Bruchstelle, an der sich nach einiger Zeit der Druck abscheuert. Die sehr reizvoll gezeichneten Wappen und Ortsnamen, die sich bei Dilich innerhalb des Bildes befinden, sind bei allen Blättern gleichmäßig unter den Zeichnungen angebracht. Die Nummern daneben lassen Dilichs Reihenfolge erkennen.

So können wir diese Federzeichnungen kursächsischer Orte der erzgebirgischen und vogtländischen Landschaft dank der Tatkraft des Erzgebirgsvereins und des sich so rege betätigenden Heimatsinnes des Glückauf-Verlags in aller Muße betrachten. „Schaut her!“ so werden viele zu ihrer Umgebung sagen, „schaut her! So sah unser Ort vor dreihundert Jahren aus!“ Nun wird man Vergleiche anstellen und aufzählen, was jetzt noch vorhanden ist und uns aus dem Bild grüßt. Ach, wie wenig wird dies sein! Wie anders ist alles geworden! Ob man nicht beim Vergleiche das gegenwärtige Aussehen der Stadt kahl und nüchtern findet, während es ein kriegerisches und zugleich malerisches, mit einem Wort jenes: lustige Aussehen hatte, das die älteren Reisebeschreiber an den deutschen Städten rühmten? Wird nicht der Anblick der starken Stadtmauern, der Wälle, der Gräben, der großen Zahl von Türmen, Häusern mit den spitzen Giebeln und Erkern eine hohe Meinung von dem kriegerischen Selbstbewußtsein und der kraftvollen, ungebrochenen Eigenart unserer Ahnen erwecken? Wird nicht der

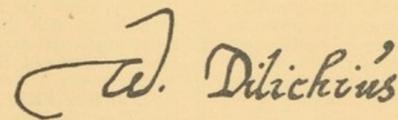
Anblick des lieblichen und friedlichen Bildes, das sich vor den drohenden Mauern und trutzigen Türmen in den für den Landbau zubereiteten Flächen darbietet, Kunde geben von der Jahrhunderte alten harten Arbeit der früheren Bewohner, dem Boden die Nahrung für Menschen und Vieh abzugewinnen? Wird nicht dem Zauber unseres Wanderns neuer Schwung verliehen werden, wenn wir durch die sonnenbeglänzten oder mondbeschienenen Straßen heimatlicher Orte wandern und in unserer Seele das Bild der früheren Beschaffenheit unseres Marschzieles auftaucht? Das Eine ist uns gewiß: Die vorliegenden Bilder mit ihrem immer bleibenden Sammelwerte werden bald von den Wänden der „Erzgebirgsecken“ der Wanderherbergen herabschauen. Sie werden den Grundstock, die erste Nummer bilden einer anzulegenden „Sammlung von bildlichen Darstellungen des Vereinstortes vom 17. Jahrhundert an bis herauf in unsere bildfrohe Gegenwart.“ Jedes erzgebirgische Heimatmuseum, jede öffentliche und nichtöffentliche Bücherei wird die Erwerbung der Dilichschen Federzeichnungen als eine Kostbarkeit, als eine eigenartige Bereicherung heimatlicher Erinnerung bezeichnen.

Und so legen Erzgebirgsverein und Verlag das Werk in die Hände der Heimatforscher und Heimatfreunde mit einem frohgemuten

Glückauf!

Borstendorf (Erzgeb.), August 1928.

Richard Freytag,
Seminaroberlehrer i. R.



WILHELM DILICH'S NAMENSZUG

Kurfürstlicher Reisebrief für Wilhelm Dilich vom 24. Juni 1627*)

*Der Durchlauchtigste Kurfürst zu Sachsen und Burggraf zu Magdeburg lässet dero Schösser in den Ämtern auch Räten in Städten hiermit befehlen, das S. Kurf. bestallter Ingenieur und Landesbaumeister, Fürweiser dieses (Dekretes), Wilhelm Dilichen, welcher Befehl hat, derer in S. Kurf. D. Kurfürstentum und Landen gelegenen Städte, Abrisse und Descriptionns**) zu verfertigen, sie mit einer bequemen Stube und Kammer für ihn und bei sich habenden Diener, ingleichen mit notdürftigen Unterhalt an Speise, Trank und Lager bis solange erwähnten Abrisse und Descriptiones fertigt, Vorschlag, auch etliche Männer, die ihm aufwarten und mit Messen und anderer notwendigen Verrichtungen zur Hand gehen, so viel er derer bedürfen wird, item so oft er etwas im Felde zu bestellen und abzumessen, wie auch zu seinem Abzuge durch Kutsche und Pferde verschaffen und von einem Ort und Stadt zu andern führen lassen sollen.*

Darum geschieht S. Kurf. Durchlaucht Meinung.

Torgau den 28. Juni 1627

JOHANNES GEORG KURFÜRST.

*) Original im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Lokat 4449.

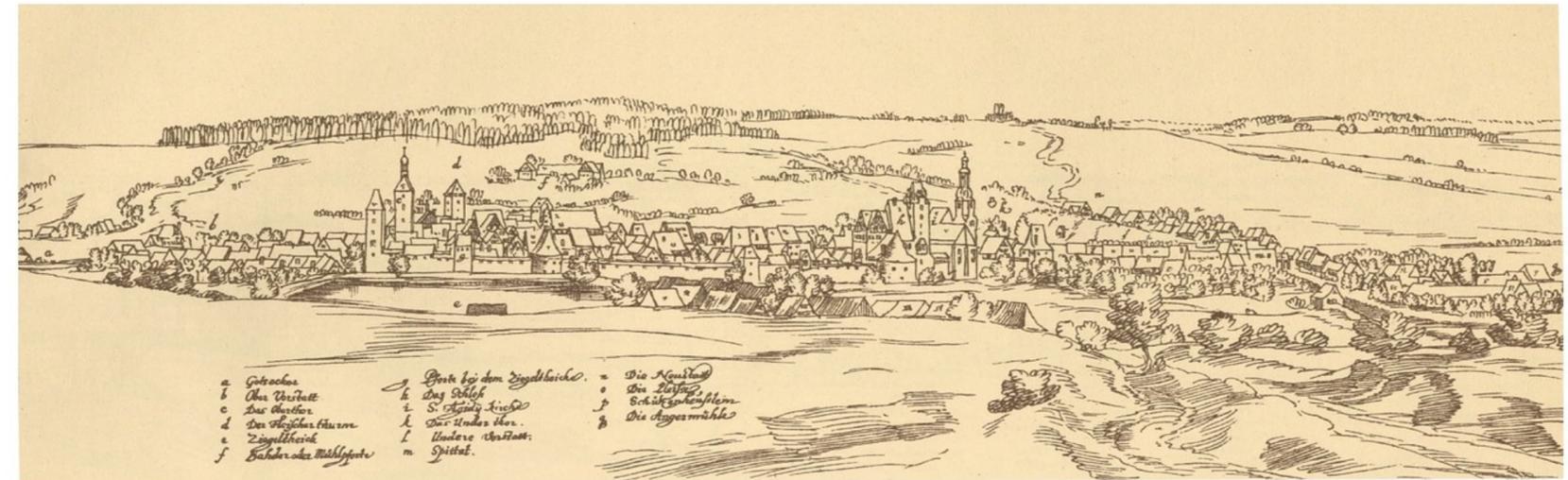
Mit leiser Veränderung der Rechtschreibung in diesem Patente, dessen Wortlaut uns Herr Stadtarchivar Hentschel in Mühlberg a. E. gütigst übermittelte.

**) Unter den „Deskriptionen“ verstand das Patent: Beschreibungen oder Schilderungen von den abgezeichneten Städten. Solche fügte der Landbaumeister auch seinen Abrissen bei. Doch ist der Wert dieser in lateinischer Sprache abgefaßten Mitteilungen niemals von den Gelehrten hoch angeschlagen worden.

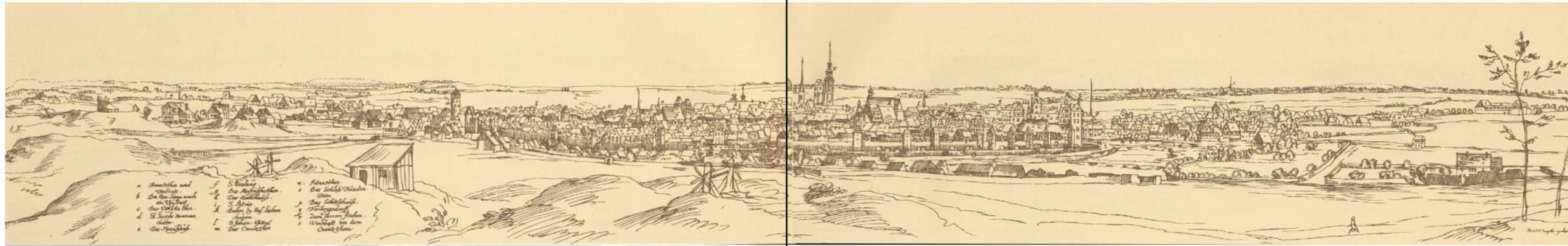
BILDER-VERZEICHNIS

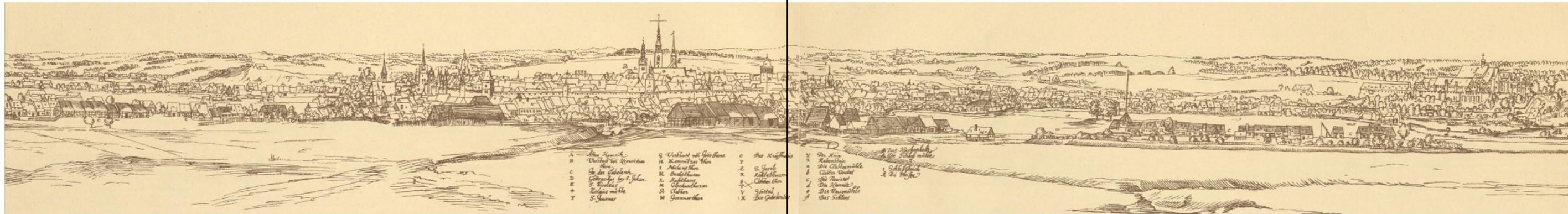
	Seite		Seite		Seite
Adorf	28	Lauterstein	50	Schneeberg	8/9
Annaberg	12/13	Lengefeld	47	Schöneck	27
Aue	35	Lichtenwalde	25	Schwarzenberg	36
Augustusburg	19	Marienberg	48/49	Stollberg	44/45
Buchholz	14	Markneukirchen	29	Thum	41
Chemnitz	4/5	Mittweida	23	Waldheim	21
Ehrenfriedersdorf	46	Neustädtel	34	Warmbad	17
Eibenstock	33	Oberwiesenthal	39	Werdau	1
Elterlein	40	Oederan	22	Wiesenbad	16
Frankenberg	20	Oelsnitz	32	Wolkenstein	15
Freiberg	2/3	Plauen	30/31	Zöblitz	51
Geyer	10/11	Rauenstein	52	Zschopau	18
Grünhain	42	Sachsenburg	24	Zwickau	6/7
Hartha	26	Scheibenberg	37	Zwönitz	43
		Schlettau	38		

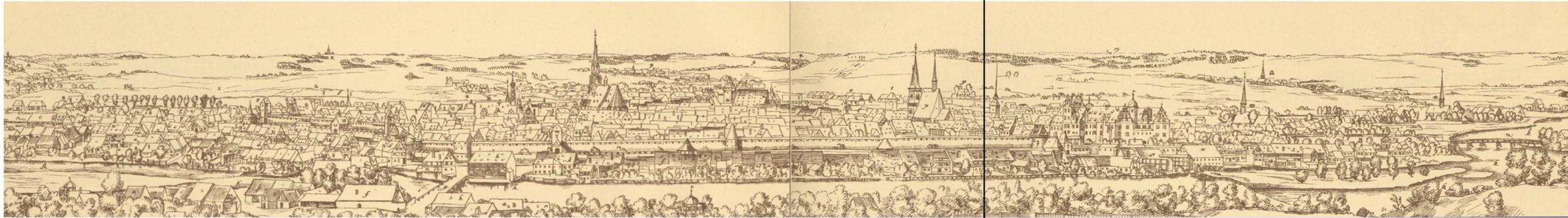
*



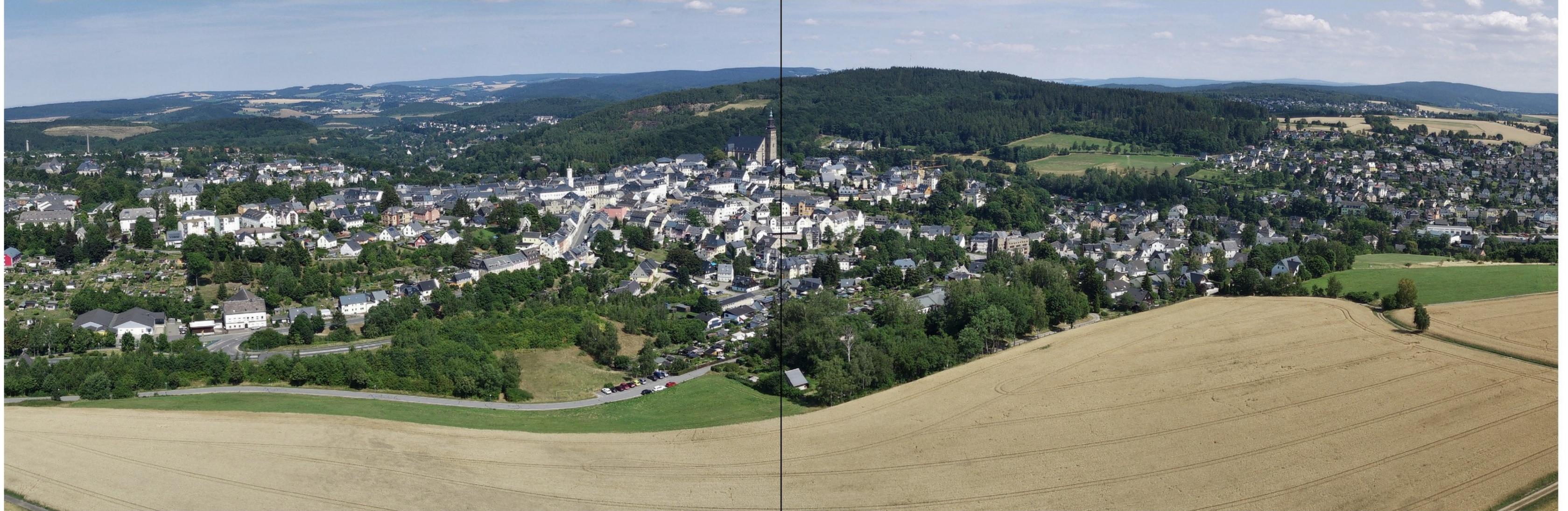
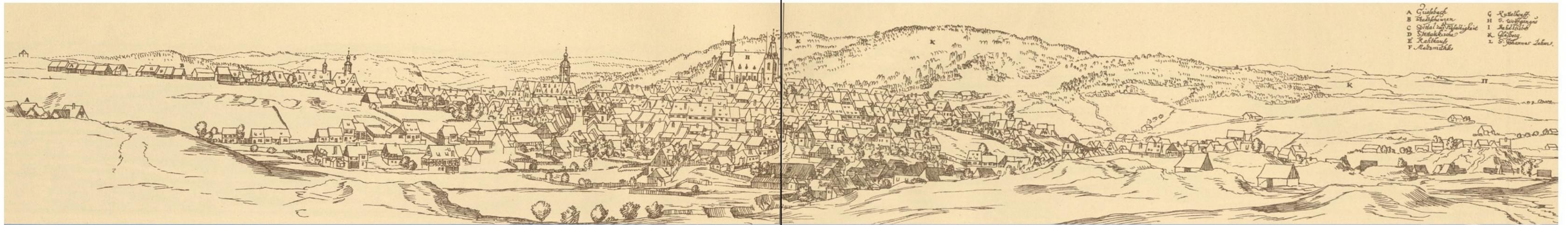
1 WERDAU

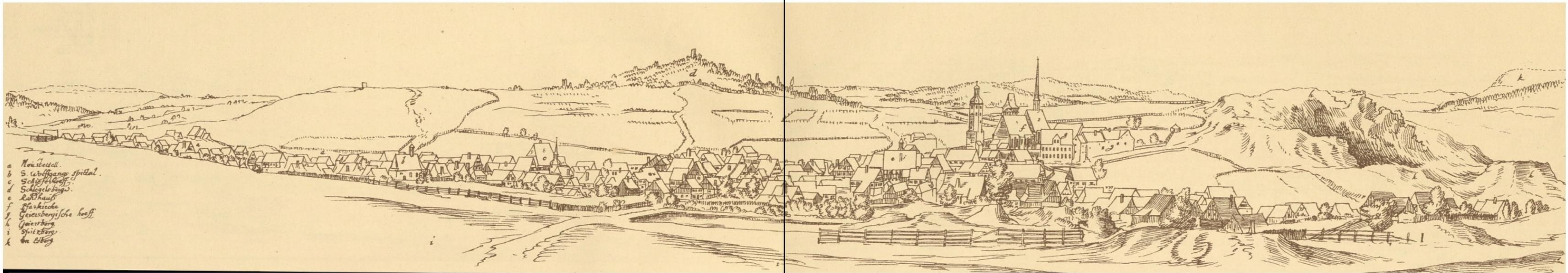


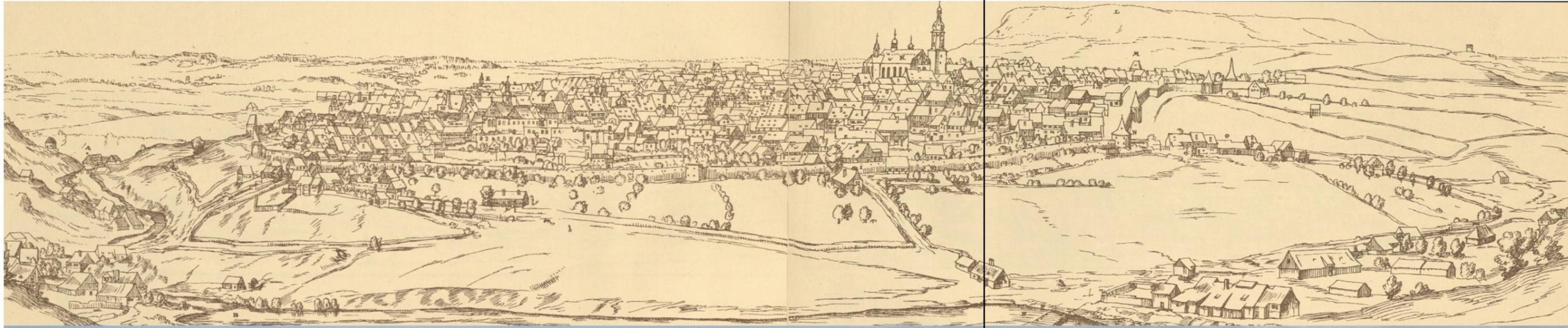




- A Planitz
- B Rolfs Vorwerk
- C Die Alte Margell auf der Aßbe
- D Die Aßbe
- E Obermühle
- F Rößelthürm
- G Oberthor
- H Oberpart
- I Besenlethürm
- K Alton Schönfels
- L Auf der Chant
- M Fischer thürm Fleischer thürm
- N Fleischer thürm
- O Mittel und waiche mühle
- P Pappiermühle
- Q Kloster und magdalen schule
- R Die schule
- S Ziegel schenke
- T Kaufhaus
- U Rasthaus
- V Schütthaus
- Y Trenckthor
- Z Geinheimer thürm
- a Zimmer hoff
- b Topfer gasse
- c Lazareth
- d Fleischer platz
- e Zum Heiligen Geiste
- f Im Rasthof
- g Die Brücke
- h Schießhaus
- i Backstube
- k Die Mulde
- l Unser Lieben Frauen kirche
- m Frauen thür
- n Lazareth
- o Scheunen vorm Frauenthore
- p Marienthal
- q Marienkaler hof
- r S. Margarethe oder Leiche spittal
- s Vorstadt vorm Trenckthore
- t der Weisse thürm
- u Das Rasthof
- x S. Catharinen kirche
- y Schießhaus
- z Das Müdenthor
- AA Ziegelhaus der Brüder Schiller
- AB Das Schieß Obertem
- AC Die Schloßmühle
- AD S. Mauritius kirche
- AE Weissenborn
- AF Weissenbornes halbe
- AG S. Joannis kirche
- AM Bierbrücke
- AN Truchmacher jähren
- AO Heßelthürm
- AP Schloßhof
- AX Schloßgasse



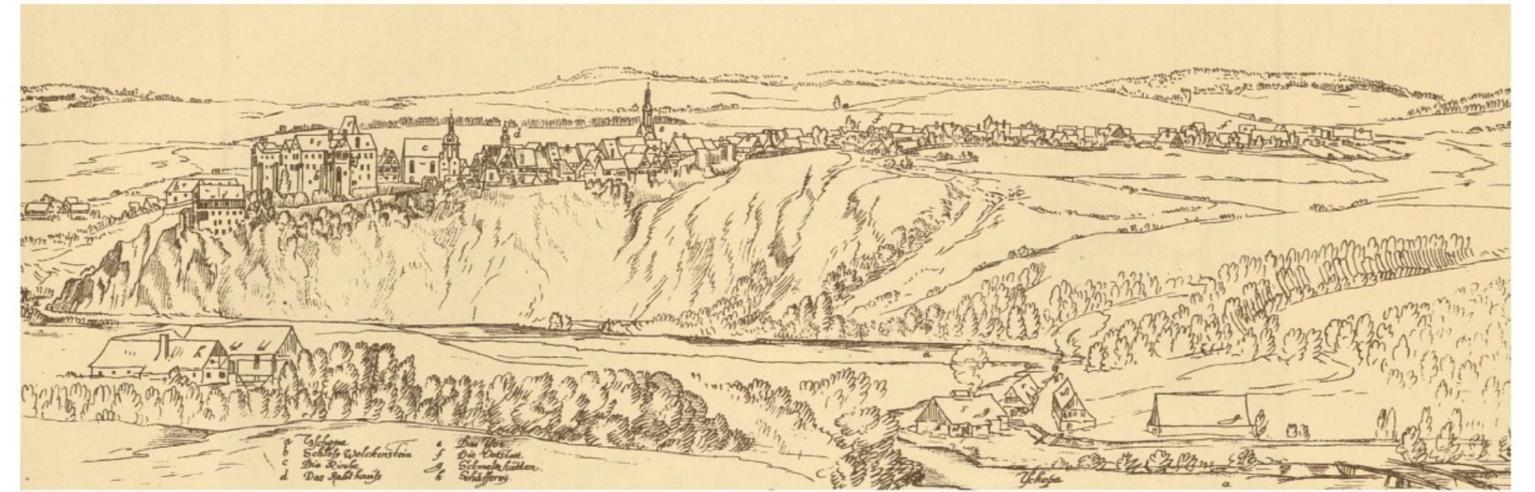




- A Hüttengrund.
- B Buchholzer wasser.
- C Fromauer pforte.
- D Das closter
- E Zum Heiligen Geiste
- F Berg Capell.
- G Alte Munte.
- H Rakt haufs.
- I Stuffsontfortlein.
- K S. Anna
- L Der Krelberg
- M Böhmiſche Thor.
- N Buchholzer Thor.
- O Topfer heuſer.



14 BUCHHOLZ



15 WOLKENSTEIN



- a - Churfürstliches Haus
- b - Churfürstliches Bad
- c - Gemeine Bäder
- d - Wohnungen der Badegäste
- e - Wohnung des Kochs und Stall
- f - Weg nach Annaberg
- g - Weg nach Wolkenstein
- h - Die Zschopau



16 WIESENBAD



- a - Gehringswalde
- b - Wohnhäuser für Badegäste
- c - Badehäuser



17 WARMBAD



24 SACHSENBURG



25 LICHTENWALDE

- a - Das Schloß
- b - Die Kapelle
- c - Die Zschopau
- d - Lichtenwalder Mühle

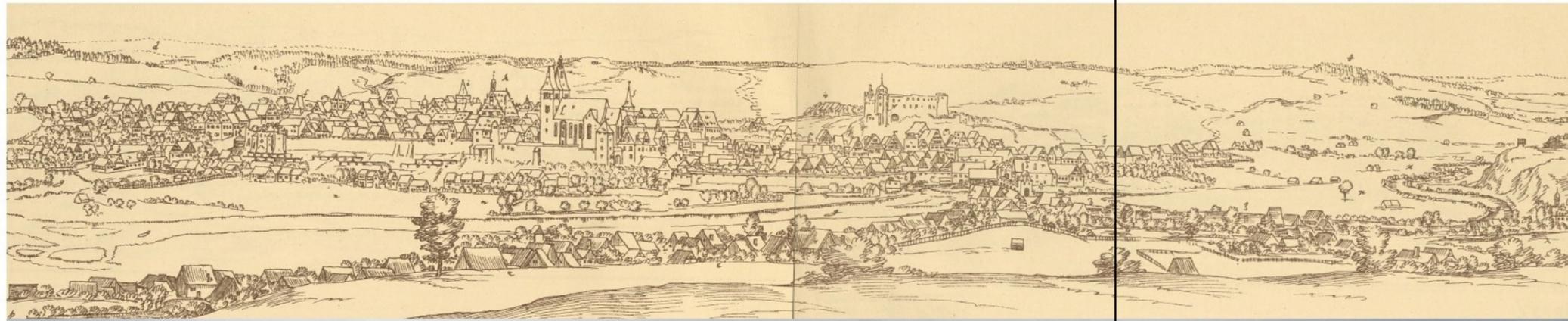




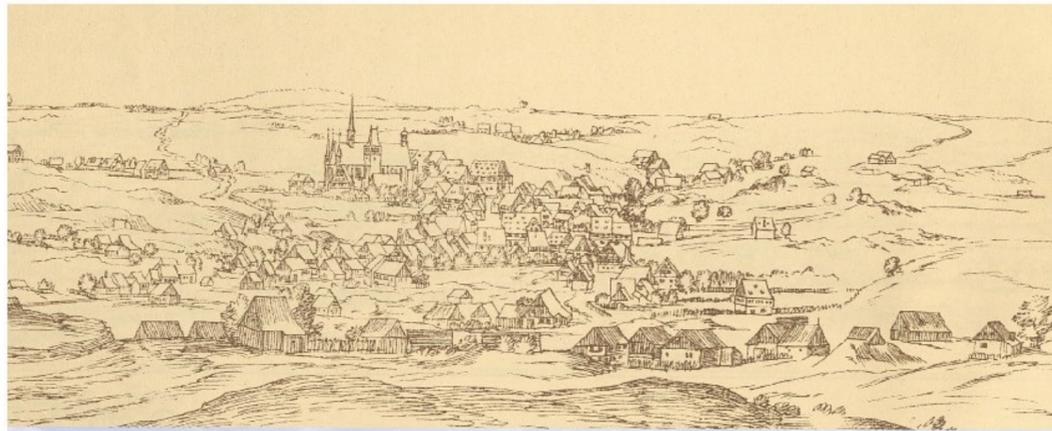
28 ADORF



29 MARKNEUKIRCHEN



a Straßberger Vorstadt
 b Obermühle
 c Krüchhoff
 d Der Forst
 e Döbenholz
 f Straßberger Thor
 g Die Elster
 h Walckmühle
 i Newendorfer Thor
 k Rahlhauß
 l S. Joannis Kirch
 m Berenberg
 n Hoeffwitzer
 o Alte Schloß
 p Mübelsbach
 q Klappermühle.
 r Rote thürm.
 s Normenthurm
 t Brauhaus
 u Die forte.
 v Cister.
 w Kesshien.
 x Schloß.
 y Das Gym thor
 z Die Gym.
 a Das Hammerthor.
 ß Under mühle
 k Brücke und Brückenthor
 l Spießahl.
 e Ober Brücken Vorstadt
 f Under Brücken Vorstadt
 g Vorstadt vorm Hammerthore.
 h Breisen bühel.
 x Die Au
 n Siechertheich.
 c Latrecht.
 Die Newstadt
 Die Stadt die wenige gezeichnete öter
 aufgenommen ist mit Schindeln ge-
 deckt.





36 SCHWARZENBERG



37 SCHEIBENBERG

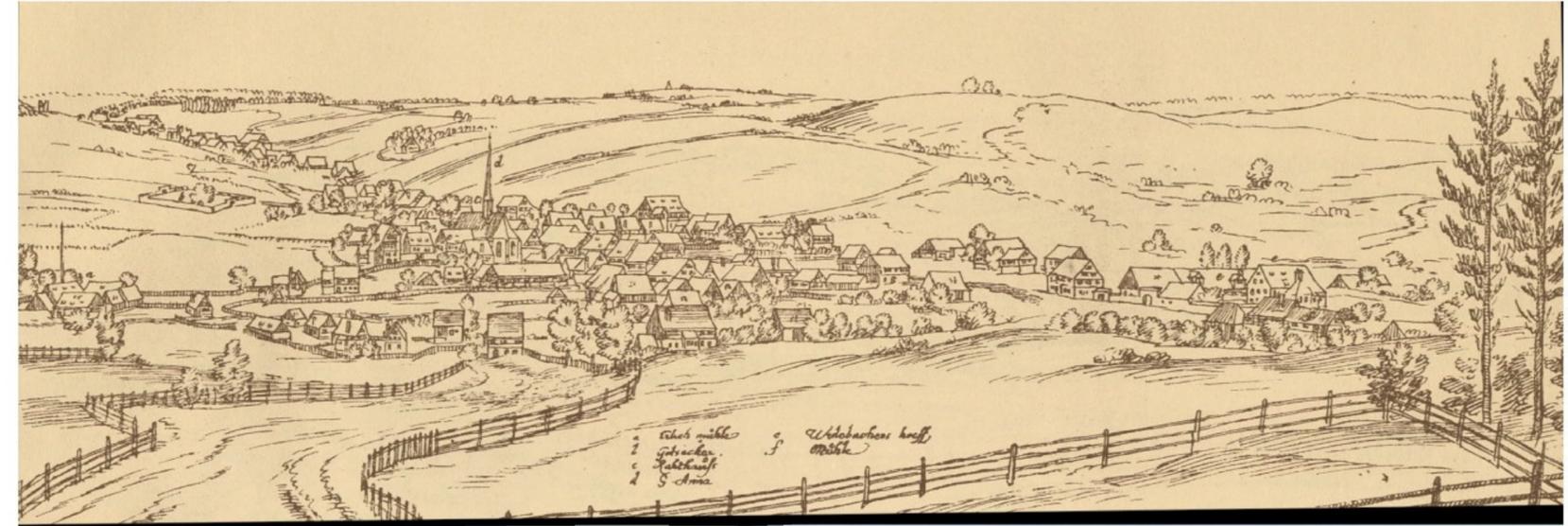


a - Die St. Ulrichskirche b - Das Rathaus c - Das Schloß d - Die Stadtmauer e - Mauertürme f - Die Zschopau





40 ELTERLEIN a - Das Rathaus b - Die Kirche



41 THUM

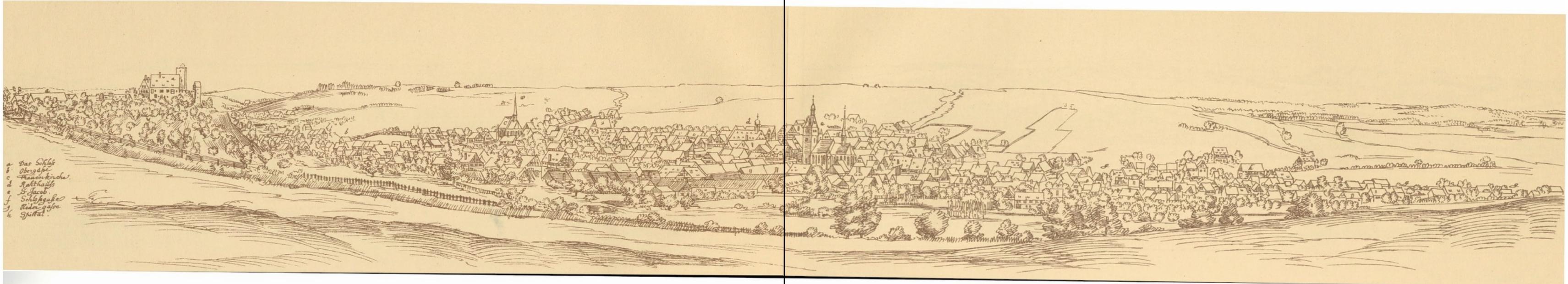


42 GRÜNHAIN a - Kirche S. Nicolaus b - Gebäude und Ruinen des ehemaligen Klosters c - Der Spiegelwald



a - Dorfwönitz jetzt Niederzwönitz mit St. Johanniskirche b - Blasiuskirche in Niederzwönitz c - St. Trinitatiskirche in Zwönitz d - Dorfchemnitz

43 ZWÖNITZ



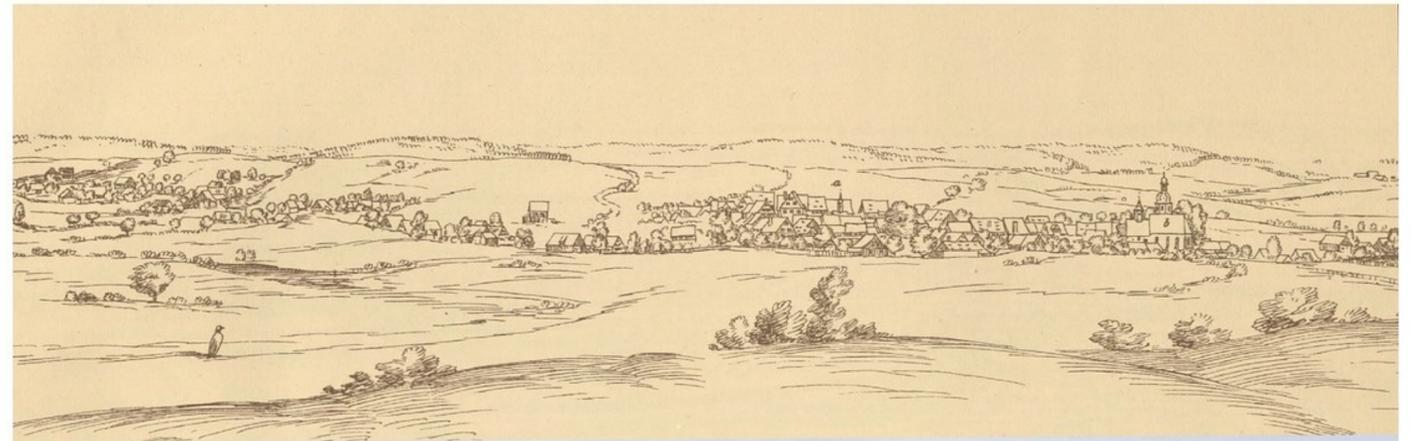


46 EHRENFRIEDERSDORF

a - Kirche

b - St. Nicolai

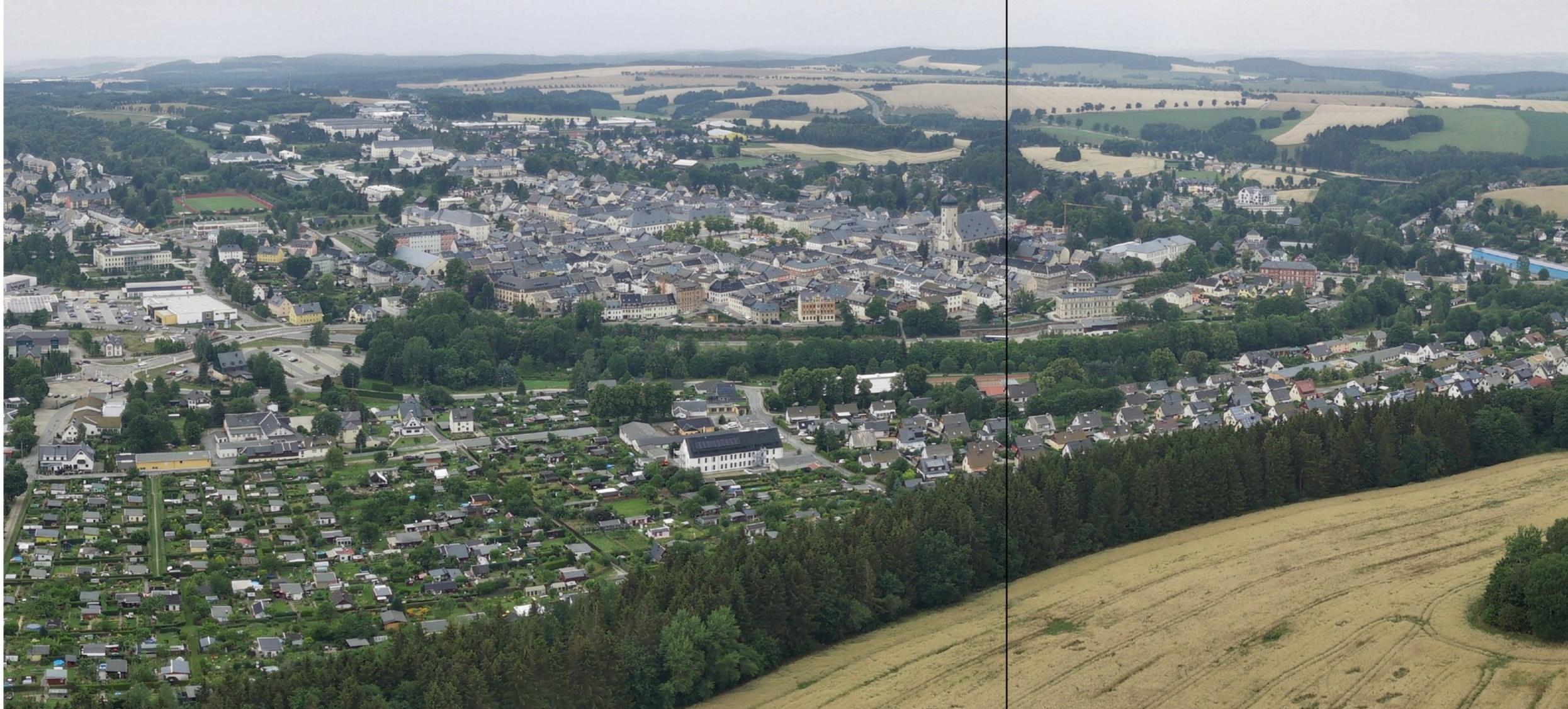
c - Pulverhaus?



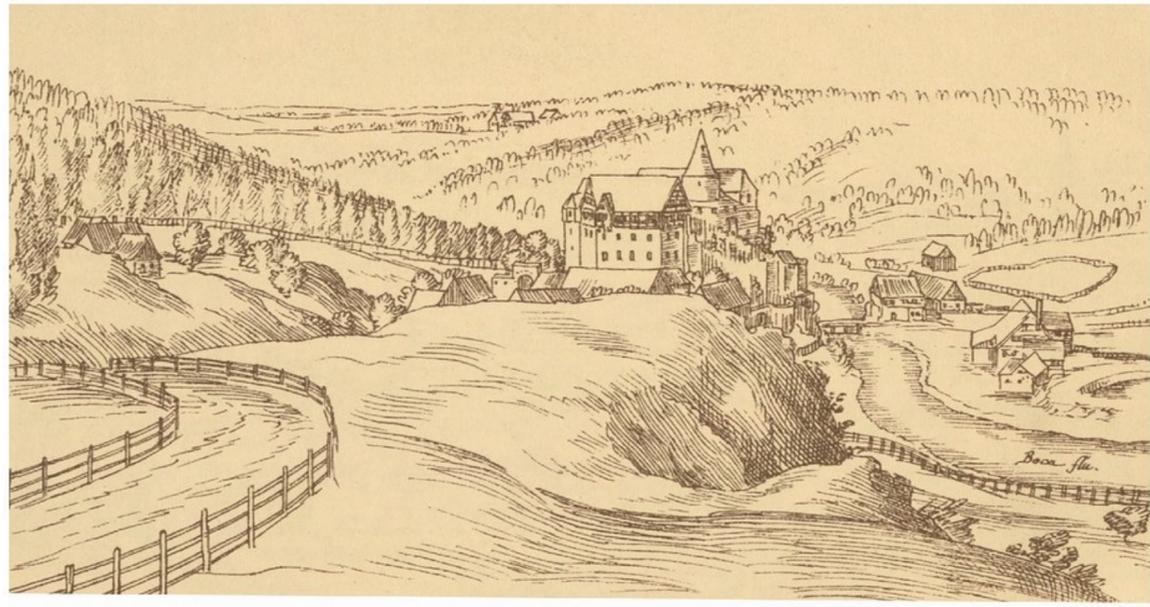
47 LENGFELD

a - Das Rathaus

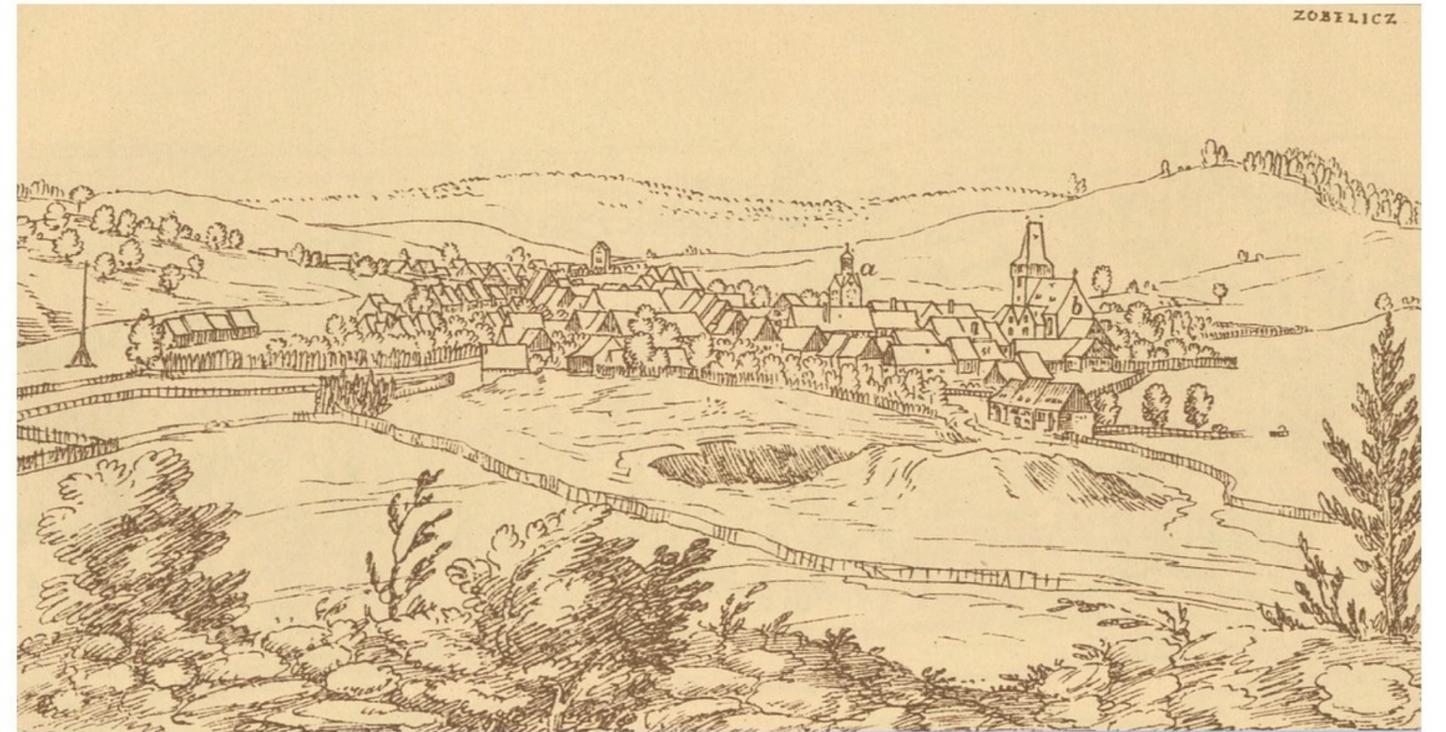
b - Die Kirche



- a Der Beckzug, Zinbergwerck
- b Hirsstem vulgo Pike dich vor
- c Schießhaus.
- d Die Schwarckjerbe
- e S. Elisabethen zug im ligen,, den
- f Des Cochlers Vorwerck.
- g Wolckensteinische thor.
- h Hofn Altväter fundgrube.
- i Arnaberger Thor.
- k Der Stadtberg.
- l Aufm Ackerst.
- m S. Martin
- n Das Rakthaus.
- o Churfürstl. Zehendenhaus
- p Schule und Pfarhaus.
- q Backstube
- r Walckmühle
- s Wer Gott vertraut, hat wohl,, gebawt, Fundgrube
- t Oberlam, Fundgrube.
- ü Kirchthor.
- v Meitrensenser zug.
- x Gottsacker.
- y Der Rosenberg
- z Der rote thurm
- A S. Barbara zug
- B Stadt mühle
- C Der Hellberg.
- D Zinnhütte.
- E Das Dörfflein
Die ist ganz mit schindeln gedeckt
Die bezeichnete orter außgenom



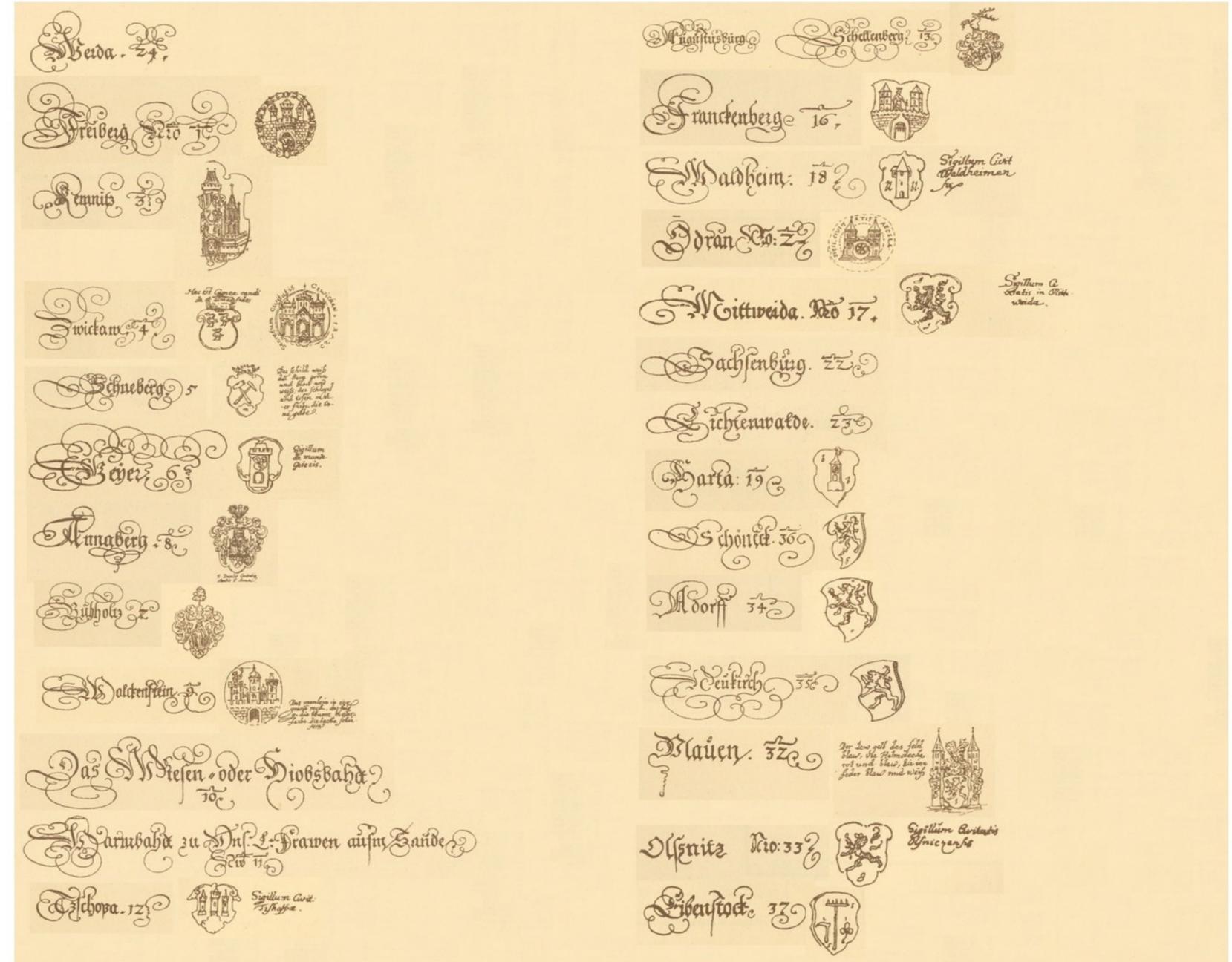
50 LAUTERSTEIN



51 ZÖBLITZ

a - Das Rathaus

b - Die Kirche



Neustadt bey den Schnebergen 38



Mwe; 39



Schwarzenberg 40



Scheyenberg 41



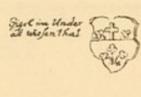
Schlettau 43 S. Civitatis Sleten.



Müschthal 42



S. Civitatis Müschthal



Scherlein 44



Ehmb 48

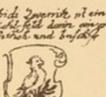


Grünhain 45



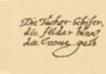
S. Officij Grünhain ist ein Kirchort da kinder das tanzen.

Zwenitz 46



S. Officij Zwenitz ist ein Kirchort das tanzen.

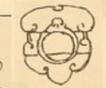
Stolberg 47



Die Stolberg schloß da feldt ist ein da feldt ist ein



Ehrenfriedsdorff 49



Engelad 53



Wauenberg 50

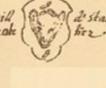
S. Civit Wauenberg



Lauterstein 51



Föbelitz 52



S. Civit Föbelitz

Mauhenstein 54

